

Hochwasser 07 : die Armee auf dem Prüfstand

Autor(en): **Beck, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochwasser 07: Die Armee auf dem Prüfstand

«Alle eingesetzten Angehörigen der Armee haben einen Superjob gemacht!», berichtete der Regierungsstatthalter Werner Könitzer von Nidau nach dem Hochwassereinsatz der Armee im August 2007 im besonders betroffenen Bielerseegebiet. In der Tat hat sich unsere Armee im jüngsten Existenzsicherungseinsatz von ihrer besten Seite gezeigt. Spontanhilfe wurde unkompliziert und zeitverzugslos geleistet, und wo Soldaten zum Einsatz kamen, wurde rund um die Uhr hart gearbeitet. Dies bestätigt einmal mehr: Wenn es um den Einsatz geht, sind unsere Leute bereit, Überdurchschnittliches bis ans Menschenmögliche zu leisten.

Roland Beck*

In den frühen Morgenstunden des 9. August 2007 setzte sich der Chef VBS persönlich im Operationszentrum der Armee über die Lage ins Bild, um in Kenntnis aller wichtigen Umstände über die Hilfesuche der Kantone entscheiden zu können. Auch die Kommandanten der betroffenen Territorialregionen suchten in den Stunden der zunehmend bedrohlicheren Hochwasserlage den engen Kontakt zu den zivilen Behörden und ernteten dafür viel Lob und Anerkennung.

Viele organisatorische und materielle Verbesserungen, die auf Grund der Erfahrungen und Lehren von 2005 eingeleitet wurden, haben zur positiven Bilanz beigetragen. So war der Gesuchsweg für subsidiäre Einsätze der Armee von den Kantonen über die Territorialregionen zum Führungsstab der Armee (FST A) besser eingespielt, und auch Heer und Luftwaffe wurden ihrer Rolle als Forceprovider besser gerecht. Die Zusammenarbeit von Führungsunterstützungsbasis und Swisscom wurde verbessert und Störungen im Telefonnetz rascher behoben. Auch die Zusammenarbeit des Führungsstabes mit der Logistikbasis der Armee hat sich eingespielt, und die Kompetenzen sind klar geregelt. Im materiellen Bereich hat sich die Verstärkung der Katastrophenhilfeverbände und der Genieformationen positiv ausgewirkt. Und schliesslich haben viele kleine materielle Verbesserungen wie die Zuteilung von Geländefahrzeugen an die Kommandos der Territorialregionen oder die Ausrüstung der Frontelemente im Katastrophenhilfeeinsatz mit Gummistiefelsohlen, Arbeitsschuhen mit Schutzkappen sowie reflektierenden Westen das Ihrige dazu beigetragen.

Bereitschaft und Verfügbarkeit als Knacknuss

Ob der positiven Bilanz der Hochwassereinsätze 2007 darf nicht vergessen werden, dass noch einiges Verbesserungspoten-

zial vorhanden ist, um einer Naturkatastrophe in den Dimensionen des Hochwassers vom August 2005 gewachsen zu sein. Vor allem die wichtige Frage der Bereitschaft und der Verfügbarkeit von Truppen im Ereignisfall ist noch nicht einer definitiven Lösung zugeführt. Nach den Erfahrungen der Hochwasserkatastrophe 2005 wurde an höchster Stelle entschieden, die Problematik der ungenügenden Bereitschaft und Verfügbarkeit von Milizverbänden in der Existenzsicherung nicht über den Entwicklungsschritt 08/11 zu lösen, sondern durch Erhöhung der Durchdienerquote von 15% auf 30% eines Rekrutenjahrganges. Obwohl die Durchdiener anlässlich der Hochwassereinsätze im Juni und August 2007 gute Arbeit geleistet haben, hat diese Lösung nicht die nötige Akzeptanz gefunden. Selbst die Schweizerische Offiziersgesellschaft hat sich gegen diese Lösung und damit gegen eine Erhöhung der Durchdienerquote ausgesprochen.

Dazu ist zu sagen, dass Vorbehalte gegen stehende Truppen in unserem Land seit den Erfahrungen mit der Helvetischen Legion in der napoleonischen Besatzungszeit geradezu legendär sind und vor allem die Gemüter erhitzen, wenn sie zur Schwä-

chung der aktiven Milizverbände beitragen. Die Lösung des Problems der ungenügenden Bereitschaft und Verfügbarkeit von Milizverbänden wird deshalb noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Falls die Option Durchdiener verworfen wird, müsste ein Schritt zurück in die Vergangenheit gemacht werden, mit allen Nachteilen, die damit verbunden wären. Dieser Schritt würde darin bestehen, die allgemeine Wehrpflicht noch konsequenter auszuschöpfen, durch Verlängerung der Dienstpflicht mehr Verbände und Formationen zu schaffen und so zu einer höheren Truppendichte über das ganze Jahr hinweg zu gelangen. Dass dies nicht ohne zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen geht, versteht sich von selbst.

Beschleunigung der Abläufe

Der Entscheidungsprozess für die Bewilligung oder Ablehnung von Gesuchen für subsidiäre Einsätze der Armee muss noch weiter beschleunigt werden. Nach Mitteilung von Regierungsstatthalter Werner Könitzer von Nidau dauerte die Entscheidungsfindung in der bedrohlichen Hochwasserlage am Bielersee «ab Antrag fast 72 Stunden». Während dieser Zeit waren die Führungsstäbe vor Ort blockiert. Sie blieben im Ungewissen, ob militärische Hilfe eintrifft oder ob mit zivilen Kräften notdürftig das Schlimmste abgewendet werden muss. Er fordert deshalb: «Der Armeeeentscheid muss innerhalb von 24 Stunden gefällt werden.»

Dazu ist zu sagen, dass die Entscheidungsfindung auf Stufe Armee nie so lange dauert, dass aber oft die zivilen Organe in Zusammenarbeit mit den Kantonalen Territorial-



Eine gute Absprache ist entscheidend für den Erfolg. Im Einsatz arbeiteten Blaublichtorganisationen, Zivilschutz und Armee eng zusammen.

Fotos: VBS ZEM

*Roland Beck, Oberst i Gst, Chefredaktor der ASMZ ab 1. Januar 2008, Solothurn.

verbindungsstäben (KTVS) zu viel Zeit benötigen, um die militärischen Leistungen zu definieren, die sie von der Armee erwarten.

Einmal mehr hat sich gezeigt, dass die militärischen Übersetzboote mit ihren leistungsstarken Motoren durch keine zivilen Mittel zu ersetzen sind, wenn es darum geht, Schwemmhholz rasch zu beseitigen und zu verhindern, dass Wasserläufe über die Ufer treten und besiedelte Gebiete überschwemmen. Angesichts der Bedeutung dieser militärischen Mittel erwägt der Regierungstatthalter von Nidau sogar, mit dem Bund eine Vereinbarung abzuschliessen, um im Katastrophenfall direkt und ohne Formalitäten auf diese Übersetzboote in den nahen Zeughäusern zugreifen zu können. Auch müssten zivile Bootsfahrer ausgebildet werden, um diese Übersetzboote mit den schweren Motoren ohne militärische Hilfe bedienen zu können.

Weitere Engpässe bestehen bei den schweren Baumaschinen und dem schweren Gerät in den Katastrophenhilfe- und Genieformationen. Auf die Beschaffung von Raupenhydraulikbaggern mit schwerem Ausleger in der Gewichtsklasse 35 t bis 40 t und von schweren Hydraulikkränen der Hebeklasse 80 t bis 100 t wurde aus finanziellen Gründen verzichtet. Immerhin wurden leichtere Bagger in der Gewichtsklasse 21 t in die Beschaffung aufgenommen, doch schwere Baumaschinen und Geräte müssen auch in Zukunft von zivilen Unternehmen eingemietet werden, mit allen Problemen, die damit verbunden sind.

Nicht vergleichbar mit 2005

Die Armee hat die subsidiären Einsätze zu Gunsten der zivilen Behörden im Hochwasser 07 mit Bravour gemeistert und zu Recht viel Lob und Anerkennung erhalten. Andererseits muss gesagt werden, dass diese Einsätze in keinem Verhältnis zu den landesweiten Einsätzen anlässlich der flächendeckenden Hochwasserkatastrophe von 2005 standen. Bleibt zu erwähnen, dass die zivilen Einsatzkräfte, insbesondere die Zivilschutzorganisationen, die Einsatzkräfte der ersten Stunde, ausgezeichnete Arbeit geleistet und damit den subsidiären Einsatz der Armee erleichtert haben. Um einer Naturkatastrophe in den Dimensionen des Hochwassers 2005 gewachsen zu sein, muss weiter an der materiellen und organisatorischen Bereitschaft sowie an einer verbesserten Verfügbarkeit und Durchhaltefähigkeit der Milizformationen gearbeitet werden. Keinesfalls darf auf den jüngsten Lorbeeren ausgeruht werden.



Schwemmhholz einsammeln auf dem Bielersee: Die militärischen Übersetzboote mit ihren leistungsstarken Motoren sind das ideale Mittel und entsprechend begehrt.



Selbst an schwer zugängliche Uferpartien ist mit den Übersetzbooten hinzukommen.

Auch die Armee verfügt nicht über alles notwendige Spezialmaterial. Im August 2007 kam im Galterengraben bei Fribourg auch zusätzlich eingemietetes Gerät in den Einsatz. ■

